

ABTEIGYMNASIUM SECKAU

MIT ÖFFENTLICHKEITSRECHT

JAHRESBERICHT

1954/55



ABTEIGYMNASIUM SECKAU
MIT ÖFFENTLICHKEITSRECHT

Jahresbericht

veröffentlicht am Schluß des Schuljahres

1954/55

INHALT:

1. Dr. P. Benno Roth OSB.: Der Hochaltar der Seckauer Basilika i. Wandel d. Jahrhunderte.
2. Schulnachrichten.

SECKAU, IM VERLAG DES ABTEIGYMNASIUMS

KAMPITS

DER HOCHALTAR DER SECKAUER BASILIKA IM WANDEL DER JAHRHUNDERTE

VON DR. P. BENNO ROTH O. S. B.

Die Übertragung des am 10. Jänner 1140 zu Feistritz-St. Marein gegründeten Augustinerchorherrenstiftes durch den Hochfreien Adalram v. Waldeck auf die Hochebene Seckau ist durch Urkunde vom 12. März 1143, Lateran, Papst Innozenz II., bestätigt.¹ Zweifelsohne haben die Chorherren noch in diesem Jahre mit dem Bau der Kirche und des Klosters begonnen. Weshalb sie den ersten Gründungs-ort Feistritz verlassen haben, erfahren wir in dieser ersten päpstlichen Bestätigungsurkunde näherhin nicht, wenn nicht die Worte „desiderium quod ad religionis propositum et animarum salutem cognoscitur pertinere“ dahin ausgelegt werden können, daß der frühere Ort für eine gedeihliche, klösterliche Entwicklung ungeeignet war.²

Eine Weihe ist erstmals im Auftrage des Erzbischofs Konrad I. v. Salzburg (1106-1147) durch den Bischof Romanus von Gurk 1146 überliefert und zwar in der ansehnlichen Bestätigungsurkunde Erzbischofs Eberhard III. vom 19. März 1197.³ In dieser eine ganze Gründungs- und Hausgeschichte Seckaus umfassenden Urkunde heißt es zum Jahre 1146: „... presertim Romano episcopo per mandatum domni arciepiscopi (Chonradi) illuc veniente et atrium ecclesie benediciente“ ... daß der Bischof Romanus im Auftrage des Erzbischofs das Atrium der Kirche benediziert habe. Was haben wir nun hier unter atrium zu verstehen? Die christliche Archäologie und Kunstgeschichte bezeichnet mit Atrium gemeinhin den peristylen Vorhof der Kirche, auch Paradies genannt, eine gedeckte Vorkirche, bzw. Vorhalle, bei den Kartäusern darunter auch Kreuzgang-Friedhof verstanden.⁴

Unter diesem Atrium (Vorhalle) kann aber unmöglich die heute noch erhaltene, zwischen den beiden Westtürmen ge-

baute Vorhalle gemeint sein, da sie erst einer neuen Bauperiode des 13. Jahrhunderts angehört, während das reich gegliederte Westportal noch der Bauzeit des Langhauses, Mitte des 12. Jahrhunderts zuzuschreiben ist.⁵ Das erhellt auch noch aus der zur Vorhalle gehörenden Portalgliederung sowie den beiden westlichen Wandsäulen, deren Formgebung wie Ornamentierung einem Bau aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstammen. Wir haben daher laut urkundlichem Text unter dem genannten atrium eine ältere Vorhalle anzunehmen, an deren Stelle die jetzige, aus der ersten Hälfte der 13. Jahrhunderts, trat.

In der stattlichen Urkunde von 1197 hören wir ferner, daß der Bischof Romanus von Gurk in Seckau einen Friedhof, zweifelsohne für die Augustinerchorherren, innerhalb des Klosterbezirkes konsekriert habe (*Cimiterium antea a Romano consecratum*). Der Nachfolger Erzbischofs Konrad I. († 1147), Eberhard I. (1147-1164), erweiterte den genannten Friedhof und „*aspersit monasterii fundum*“. Unter „*aspersit monasterii fundum*“ ist die Grundsteinlegung des Klostergebäudes zu verstehen. In welchem Regierungsjahre des Erzbischofs sie erfolgte, ist unbekannt. Durch den Bischof Hartmann von Brixen ließ Eberhard I. eine Kapelle zu Strelz, (NO) einem Dotationsgute des Gründers Adalram und seiner Gemahlin Richinza v. Perg, einweihen.

Das Kirchweihdatum der Seckauer Basilika ist mit dem 16. September 1164 urkundlich und vor allem durch mehrere Eintragungen in den Seckauer Kalendarien bezeugt.⁶ Eine unzweifelhafte Bestätigung ist das heute noch erhaltene Wachssiegel des Konsekrators der Basilika, des oben genannten Bischofs Hartmann von Brixen.⁷ Dasselbe zeigt, wie aus der Abbildung ersichtlich, den thronenden Bischof, in den Händen den Hirtenstab und ein Buch haltend, mit der Umschrift: *Hartmannus dei gratia Brixinensis episcopus*. Die Seckauer haben ihm ein bleibendes Andenken bewahrt durch die Aufnahme in das Nekrolog, das nicht



Wachssiegel des Konsekrators der Seckauer Basilika, des sel. Bischofs Hartmann v. Brixen, 16. September 1164.

Aufnahme: Br. Bernward Schmid OSB.

nur seinen Todestag, den 23. Dezember mit roter Schrift: Hartmannus ep. Brixinensis fr. n. (MG Necr. Secc. II, 2 pag. 432), sondern auch die Sterbetage dessen Eltern: Poppo zum 10. April und Azewib zum 1. September (ebda, pag. 410, 422), erwähnt. Der in der Kirche als Seliger verehrte Hartmann stammte aus der Gegend von Passau, wurde später Dekan des Domstiftes Salzburg unter Erzbischof Konrad I., dann erster Propst der Chorherrenstifte Chiemsee und Klosterneuburg (1133/1140) und verwaltete schließlich von 1140-64 das Bistum Brixen, wo seine Gebeine auch ruhen.⁸ Er ist auch der Gründer des Chorherrenstiftes Neustift b. Brixen. Im kirchenpolitischen Leben Deutschlands spielte er eine bedeutsame Rolle. Zeitweilig stand er Kaiser Friedrich I. als Ratgeber nahe; nach Ausbruch des Schismas jedoch betätigte er sich als dessen Gegner.

E. Tomek weiß mit Berufung auf Johann Graus von einer „Inscription auf einem kleinen Stein in der Apsis des Hochaltars, die das Jahr der Vollendung der Basilika 1164 nennt. Dieser Stein sei geziert mit drei Kreuzen, dem Zeichen der bischöflichen Konsekration.“⁹ Davon ist leider nichts bekannt. R. Kohlbach hat diese Nachricht übernommen.¹⁰ Tomek und Graus irren, auch wenn sie unter atrium, dessen Weihe sie zwischen 1142 und 1146 ansetzen, einen Friedhof verstehen. In der genannten Urkunde ist verbiis expressis zwischen atrium und cimiterium unterschieden; nur letzteres kann mit Friedhof übersetzt werden (coemeterium, cimiterium).¹¹

Der Text der 1197 urkundlich überlieferten Nachricht von der Kirchweihe der Basilika lautet: cuius (Chunradi) et precepto monasterium cum publico altari per Brixinensem episcopum Hartmannum in vicino premissum dedicatum est. (SUB II S. 698). Auf Bitten des Erzbischofs Konrad II. (1164-1168), der zum Nachfolger Eberhards I. (gest. am 22. Juni 1164) am 29. Juni vom Salzburger Domkapitel als Bischof von Passau gewählt wurde,¹² weihte der sel. Hartmann, Bischof v. Brixen, die Basilika (monasterium hier gleich Basilika,

ecclesia, Münster) mit einem öffentlichen Altar.¹³ Was ist nun unter dem Altare publicum, einem öffentlichen Altare zu verstehen? Tomek glaubte, daß darunter vielleicht auch ein Altar vor dem Chorgitter gemeint sei, der für den Gottesdienst des Volkes in der Umgebung bestimmt war. In jedem Falle habe der Bischof Hartmann auch den eigentlichen Hochaltar der Basilika konsekriert, wie oben aus dem Wachssiegel ersichtlich.¹⁴

1. DER URSPRÜNGLICHE, ROMANISCHE HOCHALTAR 1164-1601

Hatte schon P. Ludger Leonard¹⁵ für den Bau der Basilika sächsischen Einfluß geltend gemacht (Hamersleben, 1109 als Augustinerchorherrenstift gegründet) u. J. Letzner¹⁶ außerdem im räumlichen Aufbau Stilmerkmale der Hirsauer Bauschule nachzuweisen versucht, so ist durch die instruktive Untersuchung von Wolfbernhard Hoffmann¹⁷ neuestens festgestellt, daß die Seckauer Basilika im Grundriß das typische süddeutsche Schema aufweist, im Stützenwechsel jedoch, ferner in Detailformen: Arkadenrahmung, Zier der Kapitelle, Doppelturmfassade, bei der Verbindung des geistigen Bauherrn Erzbischofs Konrad I. mit Sachsen nicht auf Hirsauer Einfluß -höchstens indirekt durch Paulinzelle- zurückgeht, vielmehr Formen aus dem sächsischen Kreis, vor allem Hamersleben und St. Godehard in Hildesheim übernommen hat.

Ein reichsgeschichtliches Ereignis ist für die Weihe der Basilika, insbesondere des Hochaltares -ob wir nun unter dem altare publicum nur den Hochaltar, so F. M. Gauster „ecclesiam Seccoviensem cum publico seu summo altari consecrasse“¹⁸ oder einen Laienaltar, den Lettneraltar wie E. Tomek¹⁹ annimmt, zu verstehen haben-, von bestimmenden Einfluß: Die Übertragung der Reliquien der hl. 3 Könige von Mailand nach Köln. Kaiser Friedrich Barbarossa über

ließ nach der Zerstörung Mailands die Reliquien als Geschenk seinem Reichskanzler, dem Erzbischof Rainald von Dassel, der sie im Jahre 1164 in einem großartigen Translationszug nach Köln bringen läßt.²⁰ In dieser Aktion mischen sich nach Friedrich Heer²¹ untrennbar dicht wiederum politische und religiöse, auf das Heilige Reich des Kaisers und auf das eigene kleinere Heilsreich des Kanzlers, Köln, bezogene Momente und Interessen. Durch diese Übertragung der Reliquien soll Mailand, der Erzfeind, „entheiligt“, desakralisiert und Kölns Heilsmacht verstärkt werden. Die Fahrt mit dem Heiligtum, die durch Oberitalien und Burgund entlang der Westfront des Reiches nach Köln geht, soll den Reguli die siegreiche Kraft des Heiligen Reiches zeigen. Ganz Deutschland verehrte die kostbaren Partikel als Siegeszeichen der christlichen Kirche.²²

Wie schnell sich die Verehrung der hl. Drei Könige auch nach dem Osten des Reiches verpflanzte, zeigt sich in dem ursprünglichen Seckauer Hochaltar, der im gleichen Jahre der obgenannten Translation sowie Kirchweihe der Seckauer Basilika 1164 den hl. Drei Königen geweiht wurde. Wir wissen, daß Erzbischof Rainald von Dassel für die Überführung der Reliquien, die Zeit vom 10. Juni bis zum 24. Juli 1164 -an diesem Tage feiert man in Köln die Translation- benötigte.²³ Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir die Wahl der Patrone für den Hochaltar dem Konsekrator Bischof Hartmann v. Brixen persönlich zuschreiben, der durch seine Beziehungen zu Kaiser Friedrich Barbarossa und dessen Kanzler Rainald von Dassel dieses reichsgeschichtliche Ereignis festhalten wollte. Auch die Tatsache, daß die Gründung des Augustinerchorherrenstiftes zu Feistritz - St. Marein -Seckau am 10. Jänner 1140 innerhalb der Oktav vom Feste Epiphonie erfolgte, dürfte bei der Wahl der Patrone des Hochaltares mitbestimmend gewesen sein, wie mit Recht unser Stiftschronist F. M. Gauster betont.

Wenn wir Gauster, der sich auf ältere Angaben der

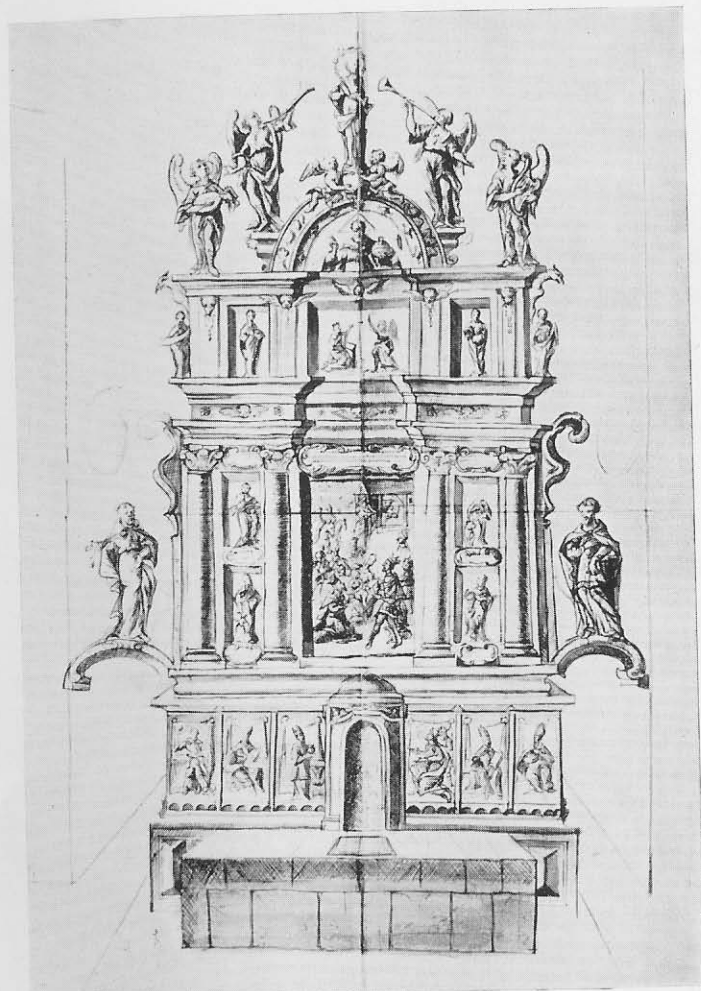
Stiftschronisten Joannes und Thomas Jurichius zu stützen scheint, Glauben schenken dürfen, so ist der romanische Drei-Königsaltar um 1600 noch in der Basilika gestanden. Er schreibt: „Jam, quod Aram Principem concernit, in hac Trium Sanctorum Regum oblatio, opere plastico exhibentur. Agitur Patrocinium eius in Epiphania Domini, intra cuius octavam, IV: videlicet Idus Januarii, fundator oblationem primae dotis (1. Gründung), Conrado Archiepiscopo Salisburgensi roborante, perfecit.“²⁴

Im Viridarium rituum ecclesiasticorum etc. vermerkt der Stiftschronist Gauster folgenden Text: „Summum Altare sanctis tribus Regibus sacrum devotam antiquitatem redolet multumque iam edaci tempore obtritum est; quotidie in eo Sacrum capitulare per ordinem cantatur. consecratum est simul cum ecclesia a B. Hartmano in canonico Regulari Episcopo Brixinensi.“²⁵

Nach diesen Aufzeichnungen würde der obgenannte öffentliche Altar (altare publicum) mit dem eigentlichen Hochaltar zusammenfallen. Aus der Bemerkung „opere plastico“ ist zu schließen, daß wir mit einer plastischen Darstellung der hl. Drei Könige zu rechnen haben; ob aus Stein oder Holz?

2. DER FRÜHBAROCKE HOCHALTAR 1601-1848

An Stelle des offenbar sehr schadhaften romanischen Hochaltars wurde unter Propst Sebastian II. Kueler (1589-1619, ein neuer Hochaltar aufgestellt. Die von Gauster überlieferte Skizze²⁶ des frühbarocken Altares trägt die Jahreszahl 1601. R. Kohlbach konnte aus dem Spezialarchiv Domstift Seckau (Steiermärkisches Landesarchiv Graz) als Meister dieses Werkes den Hofbildhauer Sebastian Carlone nachweisen.²⁷ Danach konnte Carlone am 5. Dezember 1600 die Rechnung legen. Leider erfahren wir nicht den Anteil seiner Arbeit, führt aber eine Reihe von Gesellen und ihre



EHEM. BAROCKER HOCHALTAR 1601
von Seb. Carlone (Zeichnung nach Gauster; vgl. Heft
9 der Studien S. 10)

Arbeitszeit an. Außer ihm arbeiteten Meister Hans Späz 7 Monate, Santin Solario 5 Monate, Battista Carolan ebensolang, sein Vetter gleichen Namens 6 Monate. Der Sold betrug insgesamt 288 fl.

In diesem frühbarocken Altar ist im Mittelstück pietätvoll die Erinnerung an den ursprünglichen romanischen Hochaltar gewahrt: das Hauptaltarbild stellt die Anbetung der hl. Drei Könige dar. Man hatte auch diesen neuen Hochaltar den hl. Drei Königen geweiht. Wie aus der Zeichnung von Gauster (s. Abbildung) ersichtlich, dürfte als Altartisch die Mensa des alten Hochaltars verwendet worden sein. Der dreiteilige Barockaufbau (aus Holz?) gliederte sich wie folgt: ganz oben die Immaculata, zu ihren Füßen zwei kleine Engel, die die Erdkugel halten; auf der die Immaculata steht; rechts und links je zwei musizierende Engel, zwei davon mit Fanfaren, zwei mit Gitarre und Harfe (Lyra?); im Bogen eines Halbkreises Gottvater mit der Rechten segnend und in der Linken die Erdkugel haltend; darunter im Mittelstück die Verkündigungsszene; rechts und links davon die großen Propheten aus dem Alten Bund. Dieser obere Aufsatz atmet strengen Barock, geziert mit Engels- und Tierköpfen, außen je ein Adlerkopf. Zwischen Gottvater und der Verkündigungsszene (ob Malerei oder Plastik, ist nicht mehr auszumachen!) der hl. Geist in Gestalt einer Taube.

Der mittlere Aufsatz mit 4 Säulen, zwei rechts und zwei links, stellt im Hauptteil die Anbetung der hl. Drei Könige dar, offenbar ein Gemälde wie die obere Verkündigungsszene, rechts und links übereinander zwischen je zwei Säulen die vier Evangelisten mit ihren Symbolen (Attributen).

Der untere Teil birgt den Tabernakel mit den 4 großen abendländischen Kirchenvätern: Ambrosius, Hieronymus, Augustinus u. Gregor d. Gr., je zwei rechts u. links; unmittelbar neben dem Tabernakel rechts der Opferpriester Aaron und links der König David. Über dem Ein- und Ausgang des Altars je eine Statue: Heilige aus dem Augustinerorden.

Dieser frühbarocke Hochaltar von Sebastian Carlone erfreute sich keiner langen Lebensdauer. Warum er beseitigt wurde, erfahren wir nicht. Auch die Pfarrchronik weiß nichts zu berichten. Er ist geradezu spurlos verschwunden.

3. DER MARIÄ KRÖNUNGSALTAR VON 1848-1893

Einige Jahrzehnte nach der Aufhebung des Domstiftes (aufgehoben am 13. Mai 1782 unter Josef II.) ließ der damalige Pfarrherr Adalbert Janisch einen neuen Hochaltar aufstellen. Im Jahre 1848 ließ er den sogenannten Dürnbergeraltar bzw. Mariä Krönungs- oder Dreifaltigkeitsaltar, der noch den kostbaren Rest des einstigen Dürnbergerchores aus dem ausgehenden Mittelalter darstellt, einer gründlichen Restaurierung unterziehen.²⁸

Die Zeichnung für den neugotischen Unterbau-Mensa mit Tabernakel-entwarf H. Tandler aus Leoben. Die Tischlerarbeiten besorgte H. Jacob Maier aus Knittelfeld. Die Bildhauerarbeiten für den Aufsatz, dessen schadhafte Figuren ausgebessert und mangelnde Teile ergänzt werden mußten, lieferte der hiesige Leonhard Lesiak. Da der ganze Aufsatz bereits ursprünglich 1489/1507 auf beiden Seiten (Vorder- und Rückseite) vergoldet war, wurde er wiederum neu vergoldet durch den Vergolder H. Karl Klumsch (sic!) aus Graz.

Die Gesamtkosten der Restaurierung und des neuen Unterteiles -Altarmensa mit Tabernakel- beliefen sich auf circa 2100 fl. Die erste Veranlassung für die Aufstellung des wert- und kunstvollen Schnitzaltares, der in dieser originellen Konzeption der Krönung Mariens durch die drei Personen in der heiligsten Dreifaltigkeit im gesamtdeutschen Kunstraum einzig dasteht, war ein Legat von 500 fl. des Seckauer Bräuermeisters Georg Engelmaier. Da derselbe keine gesetzlichen Erben hatte, machte Pfarrer Janisch vor dessen



Vor Vollendung des Transeptbaues mit dem ehem. Hochaltar
Bronzeleuchter, Triumphkreuz und Kanzel

herannahenden Tode auf die Restaurierung aufmerksam und gewann ihn bereitwilligst dafür.

S. kaiserliche Hoheit Erzherzog Johann übersandte nach Einsicht der Zeichnung sogleich 100 fl. Die Sache jedoch ruhte über Jahr und Tag und wäre beinahe gänzlich in Stöcken geraten, wenn nicht Pfarrer Janisch die Restaurierung eifrigst betrieben hätte. Er versammelte die größeren Besitzer der Pfarre, legte ihnen die verdienstliche Sache ans Herz, erklärte sich selbst bereit, eine bedeutende Summe beizutragen und so wurden einige hundert Gulden aufgebracht. Die löbliche Kommunität Vordernberg, damaliger Besitzer des aufgehobenen Stiftes, stellte großmütig als Patron das notwendige Holz und spendete 100 fl. So konnte am 15. August 1848 vom hochwürdigen Herrn Dechanten Paul Pongratz aus Knittelfeld der neuzusammengestellte Hochaltar eingeweiht werden.²⁹

Wie ein erhaltenes Photo zeigt, hatte der neue Hochaltar folgendes Aussehen: Die ziemlich lange Mensa trug den Tabernakel, zu dessen Seiten rechts die Statue des Gründers von Seckau, des Hochfreien Adalram, links die des hl. Augustin, über denen sich neugotische Fialen erhoben, flankierten. Im Aufbau des Tabernakels war im oberen Teil das sogenannte „Ursprungsbild“ (Seckauer Nikopoia),³⁰ Gnadenbild, das erst nach der Aufhebung des Stiftes 1789 aus der Ursprungskapelle (ehem. Kapitel), wo es seit dem 12. Jahrhundert verehrt wurde, auf den Hochaltar überstellt worden war, eingelassen.³¹ Über dem Tabernakel, auf einem dahinterliegenden Postament ruhend, erhob sich der Aufsatz des Mariä-Krönungsaltars, dessen oberes Gesprenge neu ergänzt und leider auch falsch zusammengestellt wurde. Wegen der fehlenden Leuchterbank wurden an der Predella 6 Kerzenleuchter angebracht. Auch die Bemalung wurde erneuert, sodaß von der ursprünglichen Fassung nichts mehr übrig blieb.

4. DER NEUROMANISCHE BALDACHIN-HOCHALTAR VON 1894

Im Zuge der großen Restaurierungsarbeiten unter Abt Ildephons Schober am und im Seckauer Dom 1887-1908 wurde durch den Transepteinbau ein neuer Hochaltar eine dringende Notwendigkeit.³² Im August des Jahres 1894 wurde der neuromanische Hochaltar, eine Arbeit der Marmorindustrie Firma Kiefer von Oberalm bei Hallein (Salzburg), die auch den neuen Augustinusaltar lieferte, aufgestellt. Dieser mächtige Baldachinaltar ist nach dem Muster von S. Lorenzo und S. Giorgio in Rom entworfen.³³ Das hölzerne Ziboriumdach führte die Klostertischlerei aus. Für das Schnitzen der vielen Kapitelle wurde der Bildschnitzer Caminoli beigezogen. Die Fassung übernahm der Faßmaler und Vergolder Karl Zöhrer in Schwaz, der dieselbe durch seine Gehilfen Karl Barfuß und Ludwig Kohl in der Zeit vom 7. Juli bis 4. November ausführen ließ.

Da der neue Fürstbischof von Seckau, Leopold Schuster, auf einer Pilgerreise ins hl. Land war, lud der Bauherr Abt Ildephons Schober zur Konsekration des Hochaltars den Fürstbischof Jakob Missia von Laibach, den späteren Erzbischof und Kardinal von Görz (+ 1902), einen persönlichen Freund des Abtes, ein. Am 18. November, einem Sonntag, konsekrierte der Fürstbischof unter großer Anteilnahme des Volkes den Hochaltar zu Ehren der Himmelfahrt Mariens und zelebrierte nach der Weihe auf demselben das erste Pontifikalamt. —

Zur Mensa steigt man auf vier Marmorstufen, gelblich grauer Marmor, Kraßthaler Marmor, geliefert von Steinmetzmeister Johann Franz, Bruder des Stadtbaumeisters Andreas Franz, empor. An die Tischform erinnern die vorne angebrachten fünf quadratischen, freistehenden Pfeiler aus dunkelgrünem Marmor mit vergoldeten Basen und Kapitellen. Aus den vier Füllungen zwischen den Pfeilern leuchten die

Symbole der vier Evangelisten in farbigem Mosaik auf Goldgrund, gefertigt in der Fabrik Albert Neuhauser in Innsbruck. Die mächtige Altarplatte ist aus einem Stück dunkelroten Marmors und mißt in der Länge 3 m, in der Breite 1.32 m. Das Ziborium wurde demjenigen in der Kirche von S. Giorgio in Velabro in Rom nachgebildet. Das äußere Ziborium, vom Boden bis zur Spitze gegen 10 m hoch, ruht auf vier roten, fein polierten Marmormonolithsäulen (Adnetter Marmor), die gegen die Mitte fein anschwellen und sich dann wieder verjüngen. Darauf ruht eine Doppelreihe von sogenannten Zwergkolonnaden, im Quadrat mit je 6 Säulchen, über der sich eine zweite Reihe im Achteck mit je 3 Säulchen erhebt, die ein versilbertes Pyramidendach tragen, das in eine Art Laterne mit 8 Säulchen übergeht und in eine versilberte Spitze mit vergoldetem Kreuz endet. Das Gebälk und die Säulchen sind dem Marmor ähnlich rot, die Innenflächen in Blau und Gold gefaßt.³⁴

Durch die Erweiterung und Verlängerung der Basilika waren indes manche schwierige Probleme erwachsen, insbesondere die Stellung des Chores und damit im Zusammenhang die des Hochaltars. Vorläufig wurde der neuromanische Hochaltar an der Stelle des früheren aufgestellt, der Chor indes in das Transept bzw. in die Apside verlegt. Diese Lösung befriedigte, wie aus einem Visitationsprotokoll des Erzabtes Plazidus Wolter vom Jahre 1896, Jänner 30., ersichtlich, nicht. Ferner machte man wegen des Pfarrgottesdienstes auf die Notwendigkeit des Tabernakels auf dem Hochaltar aufmerksam. Am 26. Mai 1897 wurde nach Zeichnung von P. Pirmin Campani der neue Tabernakel samt Leuchterbank auf die Mensa des Hochaltars gestellt.

Bereits am 18. Mai 1894 hatte der Kantor P. Coelestin Vivell in einem schriftlichen Exposé die Nachteile der neuen Choranlage in der Apside für Zeremoniäre, den gemeinsamen Chorgesang (Rezitation) usw. vorgelegt. Nach diesen und obgenannten Vorschlägen erklärte nach Fühlungnahme

mit Autoritäten auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst Abt Ildephons im Juli 1897 auf dem Generalkapitel zu Beuron: „Mir ist die Notwendigkeit der Zurückversetzung jetzt ganz klar, sie ist in meiner Seele eine beschlossene Tatsache. Ich ersuche nur um Geduld zur Überlegung.“ Als Generalsuperior der St. Benediktusmissionsgesellschaft von St. Ottilien beauftragte Abt Ildephons den Fachmann Fr. Paul Sauter mit der nicht leichten Angelegenheit. Am 18. August 1899 legte Fr. Paul Sauter ein Gutachten über „Versetzung des Hochaltars und Verlegung des Chores in der Abteikirche zu Seckau“ vor.

Als Aufstellungsort empfahl er jene Stelle, deren Mitte die Linie der vorderen östlichen Giebelwand bildet, so daß die Hälfte des Baldachins (Ziborium) in die Konche, die andere Hälfte in das Transept fallen würde. Vom technischen Standpunkt sei die Transferierung ohne erhebliche Schwierigkeit durchzuführen. Das Presbyterium wäre um 2 Stufen zu erhöhen. Schwierig erschien ihm nur die Behandlung der Chorstellen mit Rücksicht auf das Mausoleum. Am 10. September 1900 begann man mit dem Abbruch des Chores. Die Umarbeitung der Chorstellen wurde dem von St. Ottilien erbetenen Br. Georg Effner übertragen, der mit den eigenen Tischlerbrüdern des Hauses die schwierige Arbeit in 3 Monaten bewältigte. Die Versetzung des Hochaltars wurde am 6. Oktober in Angriff genommen. Gegenüber der früheren Stellung, in der die Mensa rückwärts bis an die Basen der Säulen heranreichte, wurde sie um 0.50 m vorgeückt, sodaß man zwischen Säule und Mauer bequem durchgehen kann. Den früheren drei Stufen des Altars wurde eine vierte hinzugefügt, woraus der Vorteil erwuchs, daß die Basen der Säulen, die früher auf dem Boden standen, auf einer Stufe ruhen und die Reihe der am Altare knieenden Offizianten nicht mehr durch die Säulen unterbrochen wird. Am 8. Dezember 1900 konnte man zum erstenmale in den neuen Chor einziehen. Die Chronik berichtet zu diesem Ta-



Innenansicht der Basilika nach der Restaurierung
Baldachinaltar und Chor in der Apside

ge: „Die neue Anlage des Chores und Altares ist zu hohen Befriedigung aller ausgefallen.“

Indes sollte später der damalige Landeskonservator Johann Graus in einer Rechtfertigungsschrift vom 11. August 1907 an die Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale u. a. auch die „Stellung des Hochaltars in der stilwidrigen, lichtlosen Hauptapside“ beanstanden. Es ist kein Zweifel, daß die heutige Stellung des Hochaltars sowie der Baldachinaltar in dieser Form keine befriedigende Lösung ist.

ANMERKUNGEN

ABKÜRZUNGEN: SUB: Hauthaler-Martin, Salzburger Urkundenbuch
STUB: Steiermärkisches Urkundenbuch von J. v. Zahn.

- 1 STUB n. 211
- 2 Vgl. P. Ludger Leonard OSB, Die erste Gründung des ehem. Chorherren- u. jetzigen Benediktinerstiftes Seckau, in: Stud. u. Mitt. aus dem Benediktinerorden usw. IX (1888) S. 10 4 f.
- 3 STUB II n. 22; SUB II n. 515 (vielleicht in einzelnen Teilen verdächtig!).
- 4 O. Schmitt, Reallexikon z. deutsch. Kunstgeschichte I Bd. Sp. 1197 ff.
- 5 J. Letzner, Bau- u. Kunstgeschichte der Basilika u. des Domstiftes Seckau, in Seckauer Geschichtl. Studien Heft 2 (1934) S. 36 f. Mit dem Bau des Klosters und der Basilika ist 1143 begonnen worden; vgl. F. M. Gauster, Monumenta Seccoviensia, pars prima, c. II, § II, pag. 24.
- 6 F. M. Gauster, Mon. Secc. a. a. O. c. I, § II, pag. 10; vgl. die Seckauer liturgischen Handschriften A. Kern, Die Handschriften der Universitätsbibliothek Graz, I. Bd. (bisher erschienen).
- 7 Dieses Siegel wird im Abteiarchiv aufbewahrt; vgl. auch E. Tomek, Geschichte der Diözese Seckau, I. Bd. S. 309 Abbildung. Anlässlich einer durch Fürstbischof Johannes Zwirger in Seckau vorgenommenen Visitation fand man nach dem Berichte des Msgr. Johann Graus, der diesem Akte beiwohnte, auf dem Sepulchrum des Hochaltars (des von Pfarrer Adalbert Janisch errichteten mit der Krönung Mariens [Dreifaltigkeitsaltar] 1848) noch das Siegel Hartmanns.

- 8 Vgl. A. Sparber OSA, *Vita Beati Hartmanni episcopi Brixinensis* (1140-1164), Einleitung und Ausgabe, Bressanone 1937.
- 9 E. Tomek, a. a. O. S. 309/310. Von dieser Inschrift mit der Jahreszahl ist aber leider nichts bekannt in Seckau.
- 10 R. Kohlbach, *Die Stifte Steiermarks*, 1953, S. 137; auch das Kirchweihdatum ist irrig mit dem „16. Oktober“ angegeben.
- 11 In der genannten Urkunde von 1197 wird zuerst von einem atrium gesprochen und dann später von einem cimiterium, das Erzbischof Eberhard I., bereits von Bischof Romanus konsekriert, erweitert habe. Vgl. dazu die irrige Annahme E. Tomeks, a. a. O. S. 311 ff.
- 12 H. Widmann, *Geschichte Salzburgs*, I. Bd. S. 267.
- 13 SUB II n. 515 S. 698; F. M. Gauster, *Mon. Secc. pars prima*, c. I, § II, pag. 10 ss.
- 14 Vgl. E. Tomek, a. a. O. S. 309; R. Kohlbach, a. a. O. S. 138.
- 15 P. Ludger Leonard OSB, *Die Erhebung des Stiftes Seckau zum Domstift. I. Einiges aus der Geschichte des Stiftes vor seiner Aufhebung*, in: *Stud. u. Mitt. aus dem Benediktinerorden usw.* X (1889) S. 203 ff.
- 16 J. Letzner, a. a. O. S. 22 ff.
- 17 Wolfbernhard Hoffmann, *Hirsau u. die „Hirsauer Bauschule“*, 1950, S. 71. In diesem Zusammenhang sei nur hingewiesen, daß auch die Seckauer Basilika wie so manch andere Klosterkirche als Priesterkirche gebaut wurde. Die eigentliche Pfarrkirche, die sogenannte „Leutkirche“ für das Volk war die St. Jakobuskirche auf dem jetzigen Friedhof, die leider bei der ersten Aufhebung unter Kaiser Josef II. abgetragen wurde. Laut der obgenannten Urkunde vom 19. März 1197 (SUB II n. 515) ließ der Erzbischof Adalbert III. eine Kapelle des hl. Jakob in *hospitali pauperum* (Armenhospiz) durch Bischof Wolfger (v. Ellenbrechtkirchen 1191-1204) von Passau, dem späteren Patriarchen v. Aquileja, im Jahre 1194 konsekrieren. Als Seckau von der Mutterkirche Kobenz abgetrennt wurde und volle Pfarrechte erhielt, wurde die Jakobuskirche Pfarrkirche bis zur Aufhebung des Stiftes 1782. Nach Niederlegung dieser Jakobuskirche wurde die Stiftskirche Pfarrkirche, bzw. nach der Wiederbesiedlung des Stiftes durch die Beuroner Benediktiner 1883 der Basilika *incorporiert*.— Interessant ist die Tatsache, daß wir verhältnismäßig spät von Türmen an der Westfassade der Basilika urkundlich etwas hören. Wir wissen nichts von romanischen Türmen. Bischof Wocho (1317-1334) ließ den Nordturm erbauen und verlangte, daß der jeweilige Dompropst für den Bau des von ihm begonnenen Turmes jährlich 9 Mark zahle (vgl. Roth, B., *liber benefactorum ecclesiae Seccoviensis*, in: *Seck. Geschichtl. Studien*, Heft 8, 1948, S. 77 Anm.). Der Stiftschronist F. M. Gauster berichtet im *Viridarium* S. 356, daß der eine von den Türmen im Achteck ausgeführt war (olim una in summitate erit octogona). Es handelt sich um den obgenannten Nordturm unter Bischof Wocho. In den alten Seckauer Missalien erscheint in Miniaturen der achteckige Nordturm, während der Südturm quadratisch ist (Gauster, Abbildungen in *Mon. Secc. IV.* von Miniaturen der liturgischen Handschriften, u. a. in *festo dedicationis*). Anlässlich des Turmeinsturzes am 26. Mai 1886 zeigte sich, daß die beiden Türme freistehend, d. i. von der eigentlichen Giebelwand der Basilika getrennt, aufgebaut wurden. Sie waren also nur vorgestellt und standen in keinem Zusammenhang mit dem eigentlichen Baukörper! Vgl. Roth, B., *Die Restaurierung der Seckauer Basilika unter Abt Ildephons Schober 1887-1908*, in: *Seckauer Geschichtl. Studien*, Heft 12 (1955) S. 20 f; ders., *Seckau und der Einfluß der „Hirsauer Bauschule“* (*Christl. Kunstbl.*, Heft 3/4, 1951, S. 50-54).
- 18 F. M. Gauster, *Mon. Secc. pars prima*, c. I., § II pag. 10.
- 19 E. Tomek, a. a. O. S. 308 u. auch R. Kohlbach, a. a. O. S. 138.
- 20 W. Hertz, *Spielmannsbuch. Novellen in Versen aus dem 12. u. 18. Jhd.*, Stuttgart, 1900.
- 21 Fr. Heer, *Die Tragödie des Heiligen Reiches*, 1952, S. 67.
- 22 W. Hertz, a. a. O.
- 23 *Chron. regia Coloniensis a. 1164* (MG Scr. rer. Germ. pag. 115); Ficker, Rainald von Dassel, Reichskanzler u. Erzbischof von Köln, Köln 1850; Wetzler u. Weltes, *Kirchenlexikon X* (1897), Sp. 760; Buchberger, *Lexikon f. Theologie u. Kirche III* (1931), Sp. 453.
- 24 F. M. Gauster, *Mon. Secc. I* pag. 39.
- 25 F. M. Gauster, *Viridarium*, S. 355.
- 26 Diese wertvolle Zeichnung des Stiftschronisten Gauster um 1730 angefertigt, verrät noch den imposanten Aufbau des frühbarocken Hochaltars, von dem leider nichts mehr vorhanden ist. Die Zeichnung trägt nur den Vermerk: *Ad caput secundum* (S. 21)
- 27 R. Kohlbach, a. a. O. S. 160.
- 28 *Seckauer Pfarrchronik*, I. Bd. S. 69, Pfarrarchiv; vgl. Roth, B., *Der Mariä Krönungsalter*, in: *Seckauer Geschichtl. Studien* Heft 10, 1951 (Dompropst Johannes Dürnberger, ein Kunstmäzen im ausgehenden Mittelalter) S. 44 ff.; auch Separatabdruck „Der Mariä Krönungsalter im Seckauer Dom“, 1951, 23 Seiten.
- 29 Roth, B., *Dompropst Johannes Dürnberger usw.* a. a. O. S. 45 und *Pfarrchronik* S. 69.
- 30 Roth, B., „Unsere liebe Hausfrau“, *Geschichte des Seckauer Gnadenbildes* (Sonderdruck aus dem Jahresbericht des Abteigymnasiums Seckau, 1953/54, 13 Seiten); auch erschienen in: *Christl. Kunstblätter*, 92 (1954), S. 21-27.
- 31 Photo Nr. 717 M. Helff, Graz, Prankergasse 14; *Seckauer Pfarrchronik*

nik I. Bd. S. 13-15.

32 Roth, B., Die Restaurierung der Basilika unter Abt Ildephons Schober 1887-1908 a. a. O. S. 121.

33 Vgl. auch P. Gregor Keller OSB., Abtei Seckau Obersteiermark, 1902, S. 40 f.

43 Roth, B., Die Restaurierung der Seckauer Basilika usw. a. a. O. S. 122.

Schulchronik

Frohgestimmt kehrten am 13. Sept. die ersten Schüler aus den Ferien zurück. Die Aufnahmsprüfungen und Wiederholungsprüfungen fanden am 14. Sept. statt.

Die Neulinge erwartungsvoll, die alten froh und munter, füllten am 15. Sept. die neugerichteten Räume mit lautem Leben.

Zum Eröffnungsgottesdienst fanden sich Lehrkörper, Erzieher und Schüler am 16. Sept., dem Tag der Weihe unserer Basilika, dort ein. Der Tag war auch der erste Schultag. Am Nachmittag durften die Schüler bereits einem Vortrag des „fliegenden Paters“ H. P. Schulte über die Missionen auf Grönland lauschen.

Den Anbetungstag der Pfarre am 21. Sept. feierten die Schüler mit durch eine Anbetungsstunde und durch Teilnahme an der Schlußprozession am Abend.

Die vier Schüler, die im Sommer bei der Matura zurückgestellt worden waren, konnten am 30. Sept. die Reifeprüfung mit positivem Erfolg abschließen. Den Vorsitz führte der Herr Landesschulinspektor Hofrat Dr. Thaller selbst.

Anlässlich eines Besuches der 7. Klasse des BRG von Bruck gewann unsere 7. Klasse ein Fußballwettspiel mit 1:0; beim Handball blieb das Spiel mit 5:5 unentschieden.

An der Erntedankfeier der Pfarrgemeinde am 10. Okt. nahmen die Schüler mit Interesse teil. Der Nachmittag brachte einen Fußballwettkampf mit Kolpingsöhnen aus Knittelfeld.

Am 12. Okt. geleiteten die Schüler mit der ganzen Klostersgemeinde und vielen Trauergästen H. H. P. Leopold zu Grabe. Nach einem Schlaganfall im Jahre vorher war er nun unerwartet einem Herzschlag erlegen. Als Beichtvater und Leiter von Aussprachrunden war P. Leopold von vielen Schülern wegen seines Temperamentes und wegen seiner hohen Geistigkeit geschätzt.

Das schöne Herbstwetter lud die Klassen am 14., 15. und 16. Okt. der Reihe nach zu einer Wanderung zur Schihütte St. Bernhard ein, um für den Winter Vorbereitungen zu treffen. Die erste Klasse wanderte als letzte am 19. Okt. dorthin.

Herr Prof. Hirsch, Fachinspektor für den Turnunterricht, besuchte uns am 21. und 22. Okt.

Am Nachmittag des 22. Okt. trafen sich alle Klassen im Festsaal, um der Konzertstunde der Cello-Virtuosin Frau Senta Benesch aus Wien zu lauschen.

Am Abend des gleichen Tages traf bei uns H. Henri Lestienne aus Croix (Nord) Frankreich ein, um das Schuljahr mit unserer 7. Klasse zu verbringen und deutsch zu lernen. Alle Schüler waren über diese Art der Verständigung mit anderen Völkern sehr erfreut und der Kontakt wird wohl über das eine Schuljahr hinaus anhalten.

Anlässlich des Tages der Weltspawoche hörten alle Schüler die Ansprache des H. Unterrichtsministers Dr. H. Drimmel.

Über die freien Tage zu Allerheiligen fuhren wegen der günstigen Lage der Feiertage fast alle Schüler heim und kehrten am 2. Nov. wieder zurück.

An der in allen Mittelschulen stattfindenden Test- (Leistungs-) prüfung nahmen am Vormittag des 6. Nov. alle Schüler der ersten Klasse teil. Die Oberstufe lieferte am gleichen Tag mit einer Schulmannschaft des BRG von Judenburg auf unserem Sportplatz ein Fußballwettspiel, das unentschieden 1:1 endete.

Die diesjährigen Einkehrtage hielt als richtige Exerzitien für die Oberstufe Mgr. Dr. Hansemann aus Graz vom 10.-14., für die Unterstufe von H. H. P. Athanasius Recheis vom 11.-14. Nov.

Die Länderbühne lud die Schüler am 18. Nov. in den neuen Saal des Volkshauses in Knittelfeld zu dem Schauspiel von Grillparzer: „Der Traum ein Leben.“

Ende November überraschte uns Herr Musikprofessor Dr. Braun mit einem musikalischen Abend. Gegeben wurde:
Joseph Haydn: Trio für Violine, Cello, Bass und Klavier in G-Dur 3. Satz

W. A. Mozart: Sonate für Violine und Klavier in C-Dur 2. Satz

„Ave verum corpus“, Motette für Chor, Streicher und Klavier

„Eine kleine Nachtmusik“, Serenade für Streicher und Klavier, K. V. 525.

Das erste Trimester schloß mit der Konferenz am 11. Dez.

Den Hochwst. Herrn Abt Primas des Benediktinerordens, H. Dr. Bernhard Kälin von St. Anselmo in Rom, begrüßten die Schüler im Festsaal durch eine musikalische Akademie, als er am 14. Dez. zu kurzem Besuch hier weilte.

In den Advent, auf den 18. und 19. Dez., fiel die Auf-führung des Trauerspielles „Belisar“ von Schenk. Die Herausarbeitung der einzelnen Charakterfiguren kostete ziemliche Arbeit, konnte aber doch als gelungen angesehen werden.

Nach dem Unterricht fuhren am 22. Dez. alle Schüler in die Weihnachtsferien.

Erfreut über die lange Dauer der Ferien kehrten die Schüler am 9. Jänner wieder zurück.

Da die Schneeverhältnisse gut waren, begann gleich die erste Hälfte des Schikurses. Vom 12.-15. Jänner verbrachte die 5. Klasse eine halbe Woche auf unserer Schihütte am Fuß des Zinken; ihr folgte die 7. Klasse vom 16.-19. Jänner und die 3. Klasse vom 19.-22. Jänner. Die 1. Klasse blieb in Seckau und ließ sich in die Grundbegriffe des Schilaufens vom 31. Jänner - 2. Februar einführen.

Für den Fasching studierten die Schüler wieder ein Sing-spiel ein: „Ali Baba und die 40 Räuber“ von Kabitz. Der flotte, jugendbetonte Rhythmus, die flüssigen und ansprechenden

den Melodien der eingefügten Lieder, die schmiegsame Begleitung durch das Orchester brachten bei allen Aufführungen reichen Applaus ein. Schule und Konvent ließen sich am Faschingssonntag d. 20. Febr. erheitern, die Öffentlichkeit hatte am 19. und 22. Februar Gelegenheit, sich an dem Stück zu ergötzen.

Die Volkschoralwoche vom 28. Febr. - 6. März machten unsere Schüler zwar nicht als Gruppe mit, nahmen aber an einzelnen Übungen teil und konnten den Leiter, P. Gregor Schwake aus der Abtei St. Josef Gerleve (Westfalen), in ihrer eigenen Mitte begrüßen und von seinen Arbeiten im Volkschoral an zwei Tagen sich erzählen lassen.

Die zweite Hälfte des Schikurses hielten alle Klassen wieder bei St. Bernhard am Zinken ab: die 1. Klasse vom 6. - 9., die 3. vom 2. - 5., die 5. vom 9. - 12., die 7. vom 13. - 16. März.

Den Namenstag des Hochwst. Herrn Abtes am 21. März verschönerten die Schüler durch eine musikalische Akademie am Festtag selbst. Die Programmfolge enthielt:

G. F. Händel, „Seht, er kommt mit Preis gekrönt! ...
Chor aus dem Oratorium „Judas Makabäus“

Joseph Haydn: Quartett op. 76 No. 3 („Kaiserquartett“)
2. Satz

W. A. Mozart: Serenade K. V. 525
Allegro
Romanze
Menuett
Rondo

Edvard Grieg: Huldigungsmarsch a. „Sigurd. Jorsalfar“

Das Trauerspiel „Belisar“ von Schenk boten die Schüler als nachträgliches Namenstagsgeschenk dem Hochwst. Herrn Abt und dem Konvent am 27. März. Am 25. März war

die Öffentlichkeit dazu eingeladen gewesen.

Den 25. März nützte die 1. Klasse zu einem halben Wandertag aus.

Mit der Konferenz am 5. April schloß das zweite Trimester. In die Osterferien fuhren die Schüler am 5. und kehrten am 17. April zurück.

Den Walt Disney Film „Die Wüste lebt“ konnten alle Schüler am 20. April in Knittelfeld mit all seinen Reizen und Schönheiten erleben.

Herr Prof. Worsch, der Leiter der Lichtbildstelle von Knittelfeld, zeigte am 26. April den Schülern einen eindrucksvollen Farbfilm über Land und Leben in der Arktis.

Die 7. Klasse konnte vom 2.-9. Mai die Theaterwoche besuchen. Neben den meisten Sehenswürdigkeiten von Wien durften die Schüler folgende Aufführungen erleben:

Kienzl, Der Evangelimann in der Volksoper
Coctean, Orpheus („Kaleidoskop“) im Theater am
Naschmarkt

C. M. Weber, Der Freischütz in der Volksoper
W. A. Mozart, Die Zauberflöte i. Thater a. d. Wien
Th. Wilder, Die kleine Stadt im Volkstheater
W. Goethe, Iphigenie auf Tauris im Akademie-
thater

Calderon, Dame Kobold i. Burgtheater i. Ronacher.
Außerdem hatten die Schüler bei den offiziellen Empfängen Gelegenheit, den H. Bundespräsidenten in der Hofburg, den Herrn Unterrichtsminister Dr. H. Drimmel im Unterrichtsministerium, den Bürgermeister der Stadt Wien Herrn Franz Jonas im Neuen Rathaus, den Herrn Präsidenten des Nationalrates Dr. Hurdes im Parlament zu sehen und zu begrüßen.

Einen kleinen Ersatz hatten die anderen Schüler, als das Grazer Volkstheater unter Dir. Lois Gross am 4. Mai den „Meineidbauern“ von Anzengruber gab.

Zum Elterntag am 15. Mai erschienen recht viele Eltern

Am Vormittag hörten alle einen sehr interessanten Vortrag des Hochwst. Herrn Abtes über aktuelle Erziehungsfragen.

Nach der Aussprache am Nachmittag gaben die Schüler folgendes Konzert:

W. A. Mozart: Ouverture zur Oper „Die Hochzeit des Figaro“

Arie des Sarastro aus der Oper „Die Zauberflöte“

Joseph Haydn: Menuett aus dem Quartett op. 76 No. 3 Serenade

Johann Strauss: „Rosen aus dem Süden“, Walzer

Den Besuch des Herrn Landesschulinspektor H. Hofrat Thaller erhielten wir am 17. Mai, an dem er auch den Unterricht inspizierte.

Als Fortsetzung des seinerzeitigen Vortrages „Mitternachts-sonne am Eismeer“ hielt Dr. Alfred Kuermann (Köln) am 18. Mai einen Vortrag mit Farblichtbildern „Das Edelweiß am Polarkreis“ und zeigte Natur und Land von Karelien, den Fischerhals und die „Liza“ während des zweiten Weltkrieges.

Sonntag, d. 22. Mai, war ausgezeichnet durch den Tonfilm „Diaspora“, den uns H. H. Dr. Peukert, Generalsekretär des Bonifatiusvereines im Festsaal zeigte und dadurch die seelische und oft auch materielle Not der Katholiken in den ausgesprochen protestantischen Gegenden Deutschlands nahe brachte. - Am Nachmittag liefert ein Kolpingsöhne aus Knittelfeld mit unseren Schülern ein Fußballwettspiel.

Die 5. Klasse trat am 24. Mai ihren Lehrausflug nach Salzburg - Kaprun an und kehrte am 26. wieder zurück. H. H. P. Subprior Klemens und H. H. P. Plazidus begleiteten sie Pfingstsonntag und Pfingstmontag sah wieder eine nette Anzahl Alt-Seckauer hier zu einem ungezwungenen Treffen vereinigt.

Über die Pfingsttage war der größte Teil der Schüler zu den Eltern gefahren.

Eine Predigt des viel genannten P. Leppich S. J. konnte

die Oberstufe am 2. Juni abends am Hauptplatz in Judenburg mitmachen.

Bei der Radioübertragung unseres Gottesdienstes am 5. Juni wirkten die Schüler in der gewohnten Weise mit. H. Fachinspektor Prof. Hollmann besuchte uns am 6. Juni zu einer kurzen Inspektion und interessierte sich für die musikalische Ausbildung unserer Schüler.

Einer Einladung folgend fuhr eine gemischte Mannschaft unserer Schule am 10. Juni nach Judenburg, um mit der 7. Kl. des dortigen BRG ein Fußballmatch auszutragen. Es fiel zugunsten Judenburgs aus mit 3 : 1. Die gastliche Aufnahme wird allen in angenehmer Erinnerung bleiben.

Die 3. Klasse machte ihren Lehrausflug am 15. u. 16. Juni unter Führung von H. H. P. Laurentius Hora und in Begleitung des H. Prof. J. Freißler und Herrn Präfekten J. Harrer nach Eisenerz und Maria Zell. Alle waren begeistert von der vorzüglich organisierten Führung am Erzberg und der großzügigen Bewirtung.

Am gleichen Tage folgten die anderen Klassen einer Einladung der Länderbühne (Theater der Schulen) zu Darbietungen des holländischen „Scapino - Balettes“ in Knittelfeld. Die Oberstufe verband damit eine Besichtigung der Molkerei.

H. H. Laurentius gab für die Schüler ein eigenes Klavierkonzert am 11. Juni. Folgendes waren die Punkte des Programmes:

Joh. Seb. Bach: Italienisches Konzert, F - Dur

W. A. Mozart: Klavierkonzert in D - Dur, K. V. 537
(Krönungskonzert)

L. v. Beethoven: Sonate op. 49 Nr. 2, G - Dur

L. v. Beethoven: Klavierkonzert Nr. 4, G - Dur,

1. Satz - Allegro moderato

Introduktion

Originalkadenz

Finale

Nur ganz kurz besuchte uns am 18. Juni Herr Prof. Dr. Jokesch, Fachinspektor für Kunstpflege.

Anlässlich der alle drei Jahre üblichen Visitation zeigten die Schüler am 22. Juni den beiden Herren Äbten Dr. Bernhard Durst aus Neresheim und Dr. Benedikt Baur von Beuron das frohe Singspiel von „Ali Baba und den 40 Räubern“. Am Abend des gleichen Tages trug unsere Mannschaft der Oberstufe ein Wettspiel mit Schülern von Judenburg aus.

Unter Führung von H. H. P. Plazidus und in Begleitung des H. Präfekten Karl Zoncsich machte die 1. Klasse am 23. Juni ihren Lehrausflug in die Lurgrotte bei Peggau und nach Straßengel.

Gerne folgten etwa 180 - 200 Schüler des BRG in Knittelfeld am 24. Juni der Einladung zu einer Aufführung unseres „Ali Baba“. Ausgiebiger Beifall belohnte das frische Spiel unserer Schüler. Der Abend des gleichen Tages sah dann noch auf unserem Sportplatz ein Fußball-Wettspiel mit der 6. Klasse des BRG von Judenburg mit einem Sieg der Unseren von 5 : 2.

Der Einladung der ÖVP zu einer Vorführung von Kulturfilmen im Turnsaal der Volksschule folgte die Oberstufe am Abend des 25. Juni.

Für die Öffentlichkeit zeigten die Schüler am 26. Juni ein letztes Mal den „Ali Baba“.

Die 5. und 3. Klasse wanderten am 1. und 4. Juli noch einmal zur Zinkenhütte, während die 1. Klasse am 4. Juli die Hochalm aufsuchte.

Unter den 792 Firmlingen des 3. Juli, denen der Hochwst. Herr Weihbischof Dr. Leo Pietsch in unserer Basilika die Hand auflegte, befanden sich auch eine Anzahl unserer Schüler.

Mit der Schlußkonferenz am 5. und 6. Juli schlossen wir die Arbeit des Schuljahres ab. Nach dem feierlichen Dankgottesdienst und der Zeugnisverteilung fuhren die Schüler in die Ferien.

Der Gesundheitszustand sowohl bei Professoren und Erziehern als auch bei den Schülern war im großen und ganzen ein guter. Trotz einiger kritischer Wochen im März brauchten wir den Unterricht nie ausfallen zu lassen.

Schulnachrichten

Der Lehrkörper

Abt Dr. Benedikt Reetz O.S.B., bischöfl. Konsistorialrat, lehrte Religion in V. und VII. - 4 Stunden.

Direktor P. Sanktinus Hammer O.S.B. lehrte Mathematik in III. V. u. VII. - 8 Stunden.

Dipl. Ing. P. Laurentius Hora O.S.B., Klassenvorstand der I. und Kustos der Sammlung für Physik und Chemie, lehrte Mathematik in I., Physik in III. und VII., Chemie in V. und darstellende Geometrie in VII. als Freigegegenstand. - 13 Stunden.

P. Clemens Nachtberger O.S.B., Subprior, Klassenvorstand der V., lehrte Latein in V. und Griechisch in VII. - 9 Stunden.

Dr. P. Basilius Pampusch O.S.B., Kustos der naturhistorischen Sammlung, lehrte Naturgeschichte in I., und VII. - 4 Stunden.

Dr. P. Athanas Recheis O.S.B., Kustos der Schülerbücherei, lehrte Religion in I. und III. - 4 Stunden.

Dr. P. Raphael Rosmann O.S.B., lehrte den philosophischen Einführungsunterricht in VII. - 2 Stunden.

Dr. P. Benno Roth O.S.B., Mitglied der historischen Landeskommission für Steiermark, Archivpfleger für das Gebiet der Bezirkshauptmannschaft Knittelfeld, lehrte Deutsch, Geschichte und Kunsterziehung in V. und VII. - 12 Stunden.

Fr. Bernward Schmid O.S.B. lehrte Kunstpflege in I. (zwei Abteilungen), III., V. und VII. und Schreiben in I. - 12 Stunden.

P. Willibald Weber O.S.B., Rektor des Internates, lehrte Deutsch in I., Handarbeit in I. (zwei Abteilungen) und in III. und V. als Freifach. - 12 Stunden.

Dr. P. Plazidus Wolf O.S.B., lehrte Griechisch in V. und Englisch in V. und VII. - 10 Stunden.

Vertragsl. Dr. Julius Braun lehrte Musik in I., III, V. und VII. und Chorgesang und Orchesterübungen als Freigegegenstand. - 8 Stunden.

Vertragsl. Josef Hermann - Freißler, Klassenvorstand der III., lehrte Deutsch in III., Latein in I., III, und VII. und Griechisch in III. - 24 Stunden.

Prof. Franz Spenger, Klassenvorstand der VII., lehrte Geschichte in I., und III., Geographie und Turnen in I., III., V. und VII., und Kurzschrift in V. a's Freigegegenstand. - 24 Stunden.

Stundenübersicht

Lehrgegenstände	I.	III.	V.	VII.	Summe
Pflichtgegenstände					
Religion	2	2	2	2	8
Deutsche Unterrichts-Sprache	4	4	3	3	14
Lateinische Sprache	6	5	5	4	20
Griechische Sprache	—	5	5	4	14
Englische Sprache	—	—	3	2	5
Geschichte	1	2	3	3	9
Geographie	2	2	2	2	8
Naturgeschichte	2	—	—	2	4
Chemie	—	—	2	—	2
Physik	—	3	—	2	5
Mathematik	4	3	3	2	12
Philosoph.Einführungsunterricht	—	—	—	2	2
Kunstpflege	2	2	1	2*	5+2**
Handarbeit	2	—	—	—	2
Musik	2	1	1	2*	4+2**
Schreiben	1	—	—	—	1
Turnen	3	3	3	2	11
Summe	31	32	33	32	128

**Wahl zwischen Kunstpflege und Musik

Klasse	I.	III.	V.	VII.	Summe
Freigegegenstände					
Darstellende Geometrie	—	—	—	2	2
Kurzschrift	—	—	2	—	2
Handarbeit	—	2	2	—	4
Chorgesang	1*	1*	1*	1*	1
Orchesterübungen	—	—	1*	1*	1
Summe	1	3	6	4	10

*Für alle Klassen gemeinsam

Statistik der Schüler K L A S S E

I. Schülerzahl	K L A S S E								Summe	
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII		
Ende 1953 / 54	—	38	—	30	—	23	—	—	34	125
Anfang 1954 / 55	48	—	36	—	27	—	21	—	—	132
Während des Schuljahres eingetreten	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Daher im ganzen aufgenommen	48	—	36	—	27	—	22	—	—	133
Davon Aufgestiegen	47	—	1	—	3	—	1	—	—	52
Davon neu aufgenommen	1	—	3	—	1	—	—	—	—	5
Wieder aufgenommen	—	—	32	—	23	—	21	—	—	76
Repetenten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Während des Schuljahres ausgetreten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ende 1954 / 55	48	—	—	—	—	—	—	—	—	133

c) Fortgang	KLASSE				
	I.	III.	V.	VII.	Summe
Sehr gut geeignet	5	8	5	4	22
d. s. %	10·4	22·2	18·5	18·2	16·5
Geeignet	27	17	14	15	73
d. s. %	56·2	47·2	51·9	68·2	54·9
Wiederholungs- prüfungen	13	9	5	3	30
d. s. %	27·1	25	18·5	13·6	22·5
Nicht geeignet	2	1	2	—	5
d. s. %	4·2	2·8	7·4	—	3·8
Unklassifiziert	1	1	1	—	3
d. s. %	2·1	2·8	3·7	—	2·3
Das Lehrziel haben erreicht	32	25	19	19	95
d. s. %	66·6	69·4	70·4	86·4	71·4
Summe	48	36	27	22	133
d. s. %	100	100	100	100	100

3. Alter der Schüler Geburtsjahr	KLASSE				
	I.	III.	V.	VII.	Summe
1927	—	—	—	1	1
1935	—	—	1	1	2
1936	—	—	—	4	4
1937	—	—	—	4	4
1938	—	—	2	12	14
1939	—	—	9	—	9
1940	—	3	14	—	17
1941	—	13	1	—	14
1942	2	18	—	—	20
1943	11	2	—	—	13
1944	35	—	—	—	35
1945	—	—	—	—	—
Summe	48	36	27	22	133

4. VERSCHIEDENE ÜBERSICHTEN

a) Geburtsort der Schüler:

Graz	28
Steiermark außer Graz	48
Österreich außer Steiermark	37
Ausland	20

b) Wohnort der Schüler:

Seckau (Internat).

c) Religionsbekenntnis der Schüler:

Röm. - kath. 133, davon besuchten alle den Religionsunterricht.

d) Staatsangehörigkeit der Schüler:

Österreich: 127

Ausland: 6

e) Besuch des unverbindlichen Unterrichts:

Stenographie (Oberstufe)	12
Chorgesang	28
Orchesterübungen	11
Handarbeit	22
Darstell. Geometrie	6

Schülerverzeichnis

Die Namen der sehr gut geeigneten Schüler sind mit einem * bezeichnet.

1. Klasse

- | | |
|------------------------------|-----------------------------|
| 1. Alber-Glanstaetten Stefan | 25. Preu Eugen Peter |
| 2. Auerböck Reinhard | 26. Reifer Peter |
| 3. Burböck Peter | 27. Rieder Hartwig* |
| 4. Dingsleder Johann | 28. Riedler Manfred |
| 5. Dotschekal Klaus | 29. Scharfetter Kurt |
| 6. Ebner Josef* | 30. Seidl Gottfried |
| 7. Eichberger Bernhard | 31. Sperl Robert |
| 8. Fabrizio Michael | 32. Steiner Jörg |
| 9. Frankowitsch Herbert | 33. Streibl Gerhard |
| 10. Franz Chlodwig | 34. Suppan Raimund |
| 11. Fürnkranz Wolfgang | 35. Tacoli Anton |
| 12. Glawischnig Heinz | 36. Tax Kurt |
| 13. Jöbstl Reinhold | 37. Terner Thomas |
| 14. Klinger Heinz | 38. Tröster Gottfried* |
| 15. Kolar Karl Heinz | 39. Wagner Gerhard |
| 16. Kossär Hans Dieter | 40. Wagner Josef Peter |
| 17. Lammer Johann | 41. Weber Gerhard Willibald |
| 18. Landler Frank Eckehard | 42. Wedl Konrad |
| 19. Lucchesi-Palli Pietro | 43. Wenger Rupert |
| 20. Lucchesi-Palli Umberto | 44. Wippel Franz* |
| 21. Lütgendorf Michael | 45. Wolf Ludwig |
| 22. Mandyczewsky Georg* | 46. Wunderwald Siegfried |
| 23. Mundigler Manfred | 47. Zaczek Herwig |
| 24. Pittermann Wolfgang | 48. Zuser Hans Thomas |

3. Klasse

- | | |
|------------------------------|-------------------------------|
| 1. Aichbichler Gunno | 19. Lamprecht Otfried |
| 2. Altenburg Franz Josef | 20. Landler Walter |
| 3. Baustädter Walter | 21. Mayer Bernhard* |
| 4. Böckl Richard | 22. Mayer Wolfgang* |
| 5. Burgmann Heinz Josef* | 23. Mies Reiner Peter |
| 6. Casper Georg* | 24. Pichler Peter |
| 7. Eder Johann | 25. Püschel Werner |
| 8. Ellersdorfer Günther | 26. Regner Hans |
| 9. Feeberger Günther | 27. Riha Manfred |
| 10. Fertin Andreas* | 28. Sakotnik Michael |
| 11. Habersack Anton Wolfg. | 29. Schmeiser Klaus |
| 12. Herbst Josef* | 30. Stiglmayr Martin |
| 13. Hermann Walter | 31. Thaller Günther* |
| 14. Hiermann Alois | 32. Thun-Hohenstein Friedrich |
| 15. Hierzer Gerhard | 33. Vorberg Günther |
| 16. Kmet Peter | 34. Winkler Hans |
| 17. Krammer Franz Wilhelm | 35. Wunschheim Alfons |
| 18. Kristoferitsch Hansjörg* | 36. Zuser Otmar |

5. Klasse

- | | |
|------------------------|------------------------|
| 1. Barta Gerfried | 15. Mayer Robert |
| 2. Burgmann Horst | 16. Reiningger Helmut |
| 3. Carli Dieter | 17. Schmeiser Werner |
| 4. Fritz Peter | 18. Schwarz Gerulf* |
| 5. Fuhrmann Günther | 19. Staindl Otto |
| 6. Glawischnig Hans* | 20. Steininger Hermann |
| 7. Grangl Hans | 21. Stiegler Dieter |
| 8. Grogger Günther | 22. Stubenberg Johann |
| 9. Hetzenauer Werner | 23. Unterweger Anton* |
| 10. Huber Hermann | 24. Weiss Georg* |
| 11. Kienle Franz Josef | 25. Wessely Klaus* |
| 12. Kepsch Christoph | 26. Wimpffen Karl |
| 13. Kögl Ernst | 27. Wunscheim Johannes |
| 14. Kronsteiner Otto | |

7. Klasse

- | | |
|----------------------------|-----------------------------|
| 1. Altenburg Peter | 12. Pernthaller Paul |
| 2. Auer Alfred | 13. Propst Gerald |
| 3. Camus Ezio | 14. Rainer Wilhelm |
| 4. Clement Friedrich | 15. Saurugg Rudolf |
| 5. Czernin Jaromir | 16. Schäckermann Friedrich |
| 6. Fabrizii Christoph | 17. Spetitsch Peter |
| 7. Glöckler Friedrich | 18. Streibl Josef* |
| 8. Held Hans | 19. Teuschel Heribert |
| 9. Litschauer Dieter* | 20. Vetter v. d. Lilie Karl |
| 10. Müller-Odelga Georg | 21. Zalloni Karl |
| 11. Offenbacher Siegfried* | 22. Zycha Hermann* |

Gastschüler:

Basso Antonio
Lestienne Henri

AUFSATZTHEMEN IN DER 5. KLASSE

1. a) Inwiefern ist das Nibelungenlied ein Lied der Treue?
b) Die Landschaft im Wechsel der Jahreszeiten.
2. „Der Mensch ist ruhelos, solange er 'heischt,
Doch die Entsagung macht ihn still und stark“ (F. W. Weber, aus „Goliath“).
3. Warum Milch? (Zum Preisausschreiben des Landeschulrates) Hausarbeit.
4. a) Olympische Spiele einst und jetzt.
b) Warum sind Satzzeichen notwendig?
c) Was mir am besten gefällt (Zur Wahl).
5. Schuld und Sühne in Schillers „Jungfrau von Orleans“.
6. Was ich in Salzburgs Land und Stadt sah.
7. Übersetzung aus dem mittelhochdeutschen Nibelungenlied (4 Strophen).

GEMEINSAME KLASSENLEKTÜRE

Lesebuch der Weltliteratur für die 5. Klasse von Dr. W. Tschulik. „Goliath“ von F. W. Weber. „Die Nibelungen“ von F. Hebbel. „Die Jungfrau von Orleans“ von F. Schiller. Proben aus dem mittelhochdeutschen Nibelungenlied (1. Aventure).

REDEÜBUNGEN

(Freies Thema)

1. Barta Gerfried August: Die „Harlem Globe Trotters.“ Zinkenrennen 1955.
2. Burgmann Horst : Wie entsteht ein Film? Ferien in Kärnten.
3. Carli Dieter: Die Weinlese. Meine Fahrt nach dem sonnigen Süden.
4. Fritz Peter: Fernsehüberraschungen. Bregenzer Festspiele.

5. Fuhrmann Günther: Mein Vater als Landarzt. Reise nach Deutschland.
6. Glawischnig Hans: Thomas Alva Edison. Letzte Schifffahrt am Zinken.
7. Grangl Hans: J. W. Goethe. Meine Schikatastrophe.
8. Grogger Günther: Die Männer, die nicht mehr zurückkehren durften. Meine Fahrt nach Dornbirn i. Juli 1954.
9. Huber Hermann: Freiheitskampf der Tiroler. Kaprun.
10. Kienle Franz Josef: Schönbrunn. Meine Fahrt nach Prag.
11. Klepsch Christoph: Über die Marmeladeproduktion. Ein Wandertag auf unsere Bernardihütte.
12. Kögl Ernst: Der Kremser Schmidt. Mein Ferienaufenthalt in St. Wolfgang.
13. Kronsteiner Otto: Die Geschichte der lat. Sprache. Paris.
14. Mayer Robert: Die Entdeckung des Jods. Ausflug auf den Hochlantsch.
15. Reiningger Helmut: Rekorde im und auf dem Wasser. Eine Italienfahrt.
16. Schmeiser Werner: Fliegende Untertassen. Ein Schreckliches Erlebnis.
17. Schwarz Gerulf: Der Zauberer vom Menlopark. Salzburg, die Mozartstadt.
18. Staindl Otto: Gift im deutschen Sprachschatz. Der Pacheraltar in St. Wolfgang.
19. Steininger Hermann: Kon-Tiki, ein Floß treibt über den Ozean. Wien.

20. Stiegler Dieter: Entstehung des Fahrrades. Ferien in Kärnten.
21. Stubenberg Johann: Unsere Flucht aus Böhmen. Ballettbesuch in Knittelfeld.
22. Unterweger Anton: Reiseerlebnisse. Unser Besuch in der Molkerei Murboden in Knittelfeld.
22. Weiß Georg: Vom Segelflug zum Strahltriebwerk. Osterfahrt nach Triest.
24. Wessely Nikolaus: England, wie ich es sah! Das Stadtbild von Salzburg.
25. Wimpffen Karl: Ferien in Holland. Eine Reise nach Wien.
26. Wunschheim Johannes: Priener Segelschule. Über die „Stella Matutina“.

AUFSATZTHEMEN IN DER 7. KLASSE

1. Inwiefern sind die „Räuber“ von Schiller eine Ausgeburt des Sturmes und Dranges?
2. Zur Wahl: a) Der Barock als Ausdrucksform.
b) Größe ist gefährlich.
c) Was erwarte ich vom Leben!
3. Warum Milch? (Zum Preisausschreiben des Landesschulrates).
4. Goethes Iphigenie, eine Verschmelzung des griechischen Altertums mit dem Christentum.
5. „Was glänzt ist für den Augenblick geboren; Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren“. Goethe im „Faust“.
6. Zur Wahl: a) Das Wasser, Spiegel unserer Gesundheit
b) „Der Österreicher hat ein Vaterland und Ursach' es zu lieben“. Schiller im „Wallenstein“.
7. Hausarbeit: „Denn Krieg ist ewig zwischen List und Argwohn,
Nur zwischen Glauben und Vertrauen ist Friede“. Schiller im „Wallenstein“.

GEMEINSAME KLASSENLEKTÜRE

Lesebuch der Weltliteratur, 3. Bd. von Dr. O. Rommel. Goethe: „Iphigenie auf Tauris“, „Faust“ 1. Teil. Schiller: Die „Räuber“, „Kabale und Liebe“, „Wallenstein“. Besuch von Theateraufführungen in Knittelfeld u. in Wien anlässlich der Teilnahme am „Theater der Jugend“, siehe Schulchronik.

REDEÜBUNGEN

(1. Thema gestellt, 2. frei)

1. Altenburg Peter: Philipp II. (nach Reinhold Schneider). Zur Aufführung von „Ka-

- bale und Liebe" (Schiller) in Wien.
2. Auer Alfred: „Macbeth“ von W. Shakspeare. Die Sommerresidenz Prinz Eugens, das Belvedere.
 3. Camus Ezio: „Julius Cäsar“ von Shakspeare. Zu P. Leppichs S. J. Rede in Judenburg.
 4. Clement Friedrich: Im Banne der Riegersburg. Thorndon Wilder und seine „Kleine Stadt“.
 5. Czernin Jaromir: Kaiser Maximilian v. Meriko. Sir Winston Churchill und sein Nachfolger Eden.
 6. Fabrizii Christoph: Geschichte aus Stein u. Erz. Mozart und seine „Zauberflöte“.
 7. Glöckler Friedrich: „Maria Stuart“ von Schiller. Die Wiener Ringstraße.
 8. Held Hans: „Agnes Bernauer“ von F. Hebbel. Das Werk Franz Schuberts.
 9. Litschauer Dieter: Die oberösterreichischen Bauernkriege. Die Kanzel v. St. Stephan zu Wien.
 10. Müller Odelga Georg: „Lumpazivagabundus“ von J. Nestroy, John Mc. Dickson, ein Pionier der Atomforschung.
 11. Offenbacher Siegfried: Goethes Religionsauffassung. Das Schloß Schönbrunn.
 12. Pernthaller Paul: „Hermann und Dorothea“ v. Goethe. Carl Auer, Ritter von Welsbach.
 13. Propst Gerald: „Aelia“ von Dolores Viesér. Entwicklung der Elektrizität.
 14. Rainer Wilhelm: „Sappho“ von F. Grillparzer. Duke Ellington, ein Name von Be-

- deutung in der Geschichte der modernen Musik.
15. Saurugg Rudolf: „Die Hermannsschlacht“ von H. v. Kleist. Wie man mit seinen Schmerzen fertig wird!
 16. Schäckermann Fritz: Das Rechtswesen. Der hl. Augustinus und das Chorherrenstift Klosterneuburg.
 17. Spetitsch Peter: „Die Großen Mächte“ nach L. v. Ranke. Johann August Suter, der reichste Bettler der Welt.
 18. Streibl Josef: Am Ende des christlichen Abendlandes. Das zweite Klavierkonzert von Bèla Bartok.
 19. Teuschel Heribert: „Der zerbrochene Krug“ von H. v. Kleist. Albert Schweitzer, ein Achtziger.
 20. Vetter Karl v. d. Lilie: „Ernst, Herzog von Schwaben“ v. Uhland. Die Wiener Hofburg.
 21. Zalloni Karl: Goethe u. Beethoven. Albert Einstein, anlässlich seines Todes.
 22. Zycha Hermann: Zu Goethes Faust. „Orpheus“ von Jean Cocteau.

KLASSENLEKTÜRE

Latein:

- V. Kl. Auswahl aus Ovid, Metamorphosen, Tristia, Fasti. Livius, Auszüge aus Buch I., II., XXI.
- VII. Kl. Vergil Aeneis VI, 756-892.
Cicero, Pro Archia poeta oratio, Auswahl aus den philosophischen Schriften, Auswahl aus den Briefen. Plinius d. J., Auswahl aus den Briefen (Ausgabe von Doppler).

Griechisch:

- V. Kl. Xenophon, Anabasis, I, 5- Schluß der Auswahl von Vogelsang, IV, 1- Schluß mit geringen Auslassungen.
Homer, Ilias, Gesang I,-250
- VII. Kl. Plato, Apologie; Homer, Odyssee, Buch I u. IX;
Lucas, Apostelgesch., Kap. 27 und 28.

Englisch:

- VII. Kl. J. Buchan, The Thirty-Nine Steps (Longman's Simplified Versions)
Koweindl-Kapitan, Dialogues of Everyday Life, Baschiera-Haßfurter-Reiterer,
A British and American Reader